

Ordensbrüder gesucht

130 Jahre Goethe-Loge

Es ist eine Art Wohngemeinschaft der Ordensbrüder, die sich in dem schmucken Altbau in der Finkenhofstraße 17 eingerichtet hat. Verschiedene Freimaurerlogen haben hier ihren Sitz – ebenso die Goethe-Loge des Deutschen ODD-Fellow-Ordens, die heute ihr Bestehen seit 130 Jahren feiert. Und auch wenn Namensgeber Goethe selbst Freimaurer gewesen ist, wird der Obermeister des Ordens, Lutz Wedekind, nicht müde zu betonen, daß die ODD-Fellows zwar eine den Freimaurern in ihrer Weltsicht und Lehre auf den ersten Blick ähnlicher Orden sind. Daß es aber einige Unterschiede zu dem durch zahlreiche Mythen zum vermeintlichen Geheimbund stilisierten Freimaurertum gebe. So zog sich der ODD-Fellow-Orden nie den Zorn der katholischen Kirche zu, die bis in die siebziger Jahre Freimaurer exkommunizierte.

Geheim an den im Vereinsregister eingetragenen Bruderschaften sind lediglich Zeichen und Kennworte, mit denen sich die Brüder auf der ganzen Welt ausweisen und identifizieren können, sowie die Rituale, nach denen die wöchentlichen „Arbeitssitzungen“ gestaltet werden. Wedekind findet daran nichts Außergewöhnliches: „Jeder Verein hat seine Interna.“

Die ersten ODD-Fellow-Bruderschaften entstanden als Reaktion auf die fortschreitende Industrialisierung im England des frühen 19. Jahrhunderts. Es waren Bünde von Arbeitern, Handwerkern und Gewerbetreibenden, die sich untereinander verpflichteten, ihren „Brüdern“ über Notlagen wie Armut oder Krankheit hinwegzuhelfen. Auch die Witwen von Ordensbrüdern wurden in diesem sozialen Sicherheitsnetz aufgefangen. Der nach Amerika ausgewanderte Thomas Wildeys gründete 1819 die erste Loge in der Neuen Welt und vereinte sie mit allen nachfolgenden Logen zu einem Orden, der es sich über die Fürsorge für seine Mitglieder hinaus zum Ziel gemacht hatte, für das Allgemeinwohl tätig zu werden.

1870 wurde die erste deutsche Loge in Stuttgart, fünf Jahre später die Frankfurter Goethe-Loge gegründet, der zur Zeit 17 Ordensbrüder angehören. „Freundschaft, Liebe und Wahrheit“ sind die Ideale, nach denen wir streben, sagt Manfred Bauditz, der vor Wedekind Hochmeister der Goethe-Loge gewesen ist. Von den 25 Euro, die die Ordensmitglieder monatlich zahlen, werde ein gut Teil für soziale Zwecke verwendet. Ordensbrüder werden könne, wer diese Ideale achte und interessiert sei an „Gespräch, geistigem Austausch und Selbstbe-sinnung“, sagt Bauditz. Die Herkunft spiele keine Rolle.

FDP Goethe-Loge feiert^{07. 05. 05.} 130-jähriges Bestehen

Nordend. Die Goethe-Loge feiert ihr 130-jähriges Bestehen. Der Verein gehört zum internationalen Orden der Odd Fellows (überzähligen Gesellen). Ihr Ursprung liegt im frühindustriellen England, wo sich Bünde von Arbeitern, Handwerk und Gewerbe bildeten, die sich bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit über Notlagen hinweghalfen. Nach dem großen Brand von London kamen Gesellen von überall her zum Wiederaufbau der Stadt. Sie waren die „überzähligen Gesellen“, die in Bauhütten lebten.

Der Frankfurter Verein hat sein Logenheim seit 1962 im Finkenhof, den sich die Gesellen mit sechs Freimaurer-Logen teilen. Versinnbildlicht wird ihr ethisches Streben nach Freundschaft, Liebe und Wahrheit durch die drei Ringe, die ineinander zu einer Kette vereinigt sind und das Logo des Ordens bilden. Außerdem werden die Stufen der Erkenntnis durch Gleichnisse wie das des barmherzigen Samariters und Rituale wie feste Begrüßungsformeln versinnbildlicht.

Die Brüder sind nicht an eine Religion oder Kultur gebunden, müssen aber an ein höheres Wesen als Schöpfer und Erhalter der Welt glauben. Ihre Wertvorstellungen schöpfen die Brüder aus der Bibel, die sie als Buch der Weisheit bezeichnen. Die Frankfurter spendeten jetzt 1000 Euro für das Café Hinterhof des Freien Bürgerhauses. Gegründet 1875 fiel den Frankfurter Brüdern der Logen-Aufbau schwer, weil sie als „Einwanderer“ wenig Kontakt zur einheimischen Bevölkerung hatten. 1933 wurde die Loge mit mehr als 300 Brüdern durch die Nazis aufgelöst. 1948 gründeten sie sich im Restaurant „Hessenländchen“ neu. 1950 folgt der Umzug in die Eschersheimer Landstraße 6. Zwei Jahre später wird der gesamtdeutsche Odd Fellow Orden wieder in den Internationalen Orden eingegliedert, was in der Paulskirche feierlich begangen wird. Den 130. Geburtstag ihrer Loge begehen die 17 Mitglieder heute in einer großen Festloge mit internationalen Gästen. (cwe)

Doch die Goethe-Loge hat Probleme, neue Mitglieder zu finden: „Deutschland ist seit 1933 eine Odd-Fellow-Wüste“, sagt Wedekind. Unter den Nationalsozialisten wurden alle deutschen Logen geschlossen. Der humanistische und internationalistische Charakter des Ordens, der damals auch etwa 10 000 jüdische Mitglieder hatte, paßte nicht zu der rassistischen Ideologie des Dritten Reiches. Und anders als etwa in Skandinavien finden sich in Deutschland, wo es derzeit 42 Logen gibt, kaum neue Kandidaten für eine Mitgliedschaft. Wedekind verliert für einen kurzen Moment die ansonsten fast betont gepflegte Contenance, wenn er auf die „Verunglimpfungen“ und „Klischees“ zu sprechen kommt, mit denen der Orden zu kämpfen habe. In Deutschland gehen die ODD-Fellows mittlerweile mit Zeitungsannoncen auf die Suche nach neuen Ordensbrüdern. „Wir veranstalten auch offene Abende, an denen Vorträge über kulturelle, religiöse oder politische Themen gehalten werden“, sagt Wedekind. Und da dürfe übrigens jeder hinkommen. **cheh.**